

"Es ist gelogen, was man singt" : die Freiburger Waldenser und die neue Orgel der Pfarrkirche St. Nikolaus (1426-1427)

Autor(en): **Utz Tresp, Kathrin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **77 (2000)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-341186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«ES IST GELOGEN, WAS MAN SINGET»

Die Freiburger Waldenser und die neue Orgel der Pfarrkirche St. Nikolaus (1426–1427)

KATHRIN UTZ TREMP

Im Laufe des 14. Jahrhunderts entwickelten die Waldenser eine seltsame Abneigung gegen die Musik und insbesondere gegen die Kirchenmusik, eine Abneigung, die im 13. Jahrhundert noch nicht zu Tage getreten war und die zunahm, je mehr die Musik und vor allem die Orgel im regulären Gottesdienst zum Einsatz kam¹. Die Waldenseranhänger, die im Jahr 1315 in Krems (Niederösterreich) befragt wurden, hielten angeblich «nichts von der Palmweihe, von der Salz- und Wasser- und Fleischweihe und ähnlichem. Sie glaubten auch nicht, dass die Weihe der Friedhöfe irgend etwas bewirke, weswegen sie auch nicht geschändet werden könnten. Kirchen nannten sie «ein stainhaws», und sie glaubten auch nicht, dass sie durch die Weihe sich von anderen Häusern in irgendeiner Weise unterschieden». Weil ihr Fernbleiben bestimmt aufgefallen wäre, gingen die Häretiker trotzdem in die Kirche, was ihnen von den Inquisitoren als Heuchelei ausgelegt wurde. Diese unterschoben ihnen, dass sie «vom Betreten bis zum Verlassen der Kirche gleichsam als Gebet ständig vor sich her sagten: «Es ist gelogen, was man singet; es ist gelogen, was man sagt; es ist gelogen, was man suechet.» Sie wohnten Predigten eifrig bei, aber aus keinem anderen Grund, als um daraus irgendeine Boshaftigkeit zu beziehen. In ihren Häusern sagten sie dann über die Predigt: «Eya, wie schun der gelogen hat.»²

¹ *Lexikon des Mittelalters* 6 (1993), Sp. 948–955 (Musik), Sp. 965–967 (Musikinstrumente, Orgel).

² Werner MALECZEK, *Die Ketzerverfolgung im österreichischen Hoch- und Spätmittelalter*, in: *Wellen der Verfolgung in der österreichischen Geschichte*, hg. von Erich ZÖLLNER, Wien 1986, S. 18–39; der aus dem Lateinischen übersetzte Bericht über die Kremser Inquisition von 1315 S. 36–39, hier S. 37 und 38 (in den

Für das Verhältnis der Waldenser zur Musik noch wesentlich ergiebiger ist die Inquisition, die in den Jahren 1392–1394 in Stettin stattfand und von der die Waldensieranhänger der Mark Brandenburg und Pommerns betroffen waren. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die Befragten vom Inquisitor Peter Zwicker ausdrücklich gefragt wurden, ob sie glaubten, dass «das kirchliche Begräbnis, das geweihte Wasser und das geweihte Salz, die Kräuter, die Palmzweige, die Asche, die Kerzen, die Weihen von Kirchen, Altären, Friedhöfen, Paramenten, Pontifikalinsignien, die Verehrung der Bilder, der Kirchengesang und die Orgelmusik, das Glockengeläute, die sonntäglichen Prozessionen, die Bittgänge und Litaneien, die Wallfahrten, die kirchlichen Ablässe, die Reliquien der Heiligen, die Knochen, die Kleider, das Kreuz des Herrn, die Dornenkrone, die Nägel, die Lanze, die Geißel, das Grab des Herrn, das gelobte Land, das Sakrament der Firmung, die Orden, die Ordensstudien, die Tonsur der Kleriker, die Priesterordinationen, die Gebete in der Kirche, die kirchlichen Ornamente, das allgemeine Schuldbekenntnis, ob das alles heilig und katholisch sei»³. Dies war, abgesehen von den Sakramenten der Firmung und der Priesterordination, gewissermaßen die Frage nach den Sakramentalien, also jenen «sakramentalen Handlungen wie Benediktionen, Kirchweihe, Besprengung mit dem Weihwasser, Generalabsolutionen etc. ..., die nicht zu den sieben Sakramenten (*sacramenta maiora*) gehörten»⁴.

Konjunktiv gesetzt). Der lateinische Originaltext bei Margaret NICKSON, *The «Pseudo-Reinerius» treatise, the final stage of a thirteenth century work on heresy from the diocese of Passau*, in: *Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge* 34 (1967), S. 255–314, S. 311–313. Zur Inquisition in Krems (1312–1315) siehe Peter SEGL, *Ketzer in Österreich. Untersuchungen über Häresie und Inquisition im Herzogtum Österreich im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert*, Paderborn–München–Wien–Zürich 1984 (= *Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der Geschichte*, NF, Heft 5), S. 284–341.

³ *Quellen zur Ketzergeschichte Brandenburgs und Pommerns*, gesammelt, hg. und eingeleitet von Dietrich KURZE, Berlin–New York 1975 (= *Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin*, Bd. 45; *Quellenwerke*, Bd. 6), S. 74 Nr. 12. Zur Inquisition von Stettin (1392–1394) siehe Kathrin UTZ TREMP, «*Multum abhorrerem confiteri homini laico*». *Die Waldenser zwischen Laienapostolat und Priestertum, insbesondere an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert*, in: *Pfaffen und Laien – ein mittelalterlicher Antagonismus?* Freiburger Colloquium 1996, hg. von Eckart Conrad LUTZ und Ernst TREMP, Freiburg (Schweiz) 1999 (= *Scrinium Friburgense*, Bd. 10), S. 153–189, S. 153f.

⁴ *Lexikon des Mittelalters* 7 (1995), Sp. 1272.

Befragt wurden in Stettin rund 450 Personen, erhalten sind jedoch nur 195 Verhörprotokolle und nur rund 40 Antworten auf die Frage, die hier besonders interessiert, und von diesen Antworten gehen nur rund die Hälfte (also rund 20) auf die Frage nach der Kirchenmusik ein. Der erste, der darauf einging, war der junge Heyne Vilter (Nr. 17 der Verhörprotokolle), der auf die Frage nach geweihtem Wasser, Salz und Asche usw. antwortete, dass er sich im Sommer mehr mit Weihwasser besprenge als im Winter, aber um sein Gesicht zu kühlen und nicht um irgendwelche Sünden auszulöschen. Auf die Frage, ob die kirchlichen Ornamente der Priester und Bischöfe ohne Sünde getragen werden könnten, antwortete er mit Nein und «fügte von sich aus hinzu, dass es beim lauten Singen in der Kirche besser sei, schweigend zu beten als so zu schreien» (addidit ex se, quod cantando alte in ecclesia melius esse tacite orare quam sic clamare)⁵. Der nächste, Sybe Hutvilter von Bernwald (Nr. 49), antwortete auf die suggestive Frage, «ob er glaube, dass der Kirchengesang mehr wert sei als einfach unter Schweigen zu feiern» (an cantum ecclesiasticum crediderit magis valere quam simpliciter sub silencio celebrari), dass er gehört habe, dass es besser sei, unter Schweigen zu feiern. Die nächste, Katharina, Frau des Heyne Fricze von Guntersberch (Nr. 62), glaubte sogar, dass geweihtes Wasser, Salz und Asche «Unglaube» (infidelitas) und von den Priestern erfunden worden sei. Diese pervertierten mit dem Kirchengesang und dem Geläute die Welt, und man tue besser daran, unter Schweigen zu feiern (cantum ecclesiasticum et pulsus dixerit presbiteros per hoc pervertere mundum et melius facere sub silencio celebrare). Die Witwe Grite Hawersche (Nr. 66) glaubte nicht an den Kirchengesang, solange sie der Sekte der Waldenser angehörte; sie hatte vielmehr gehört und geglaubt, dass es besser sei, im Geheimen zu beten und «dass der Gesang wie das Grunzen der Schweine vor der Türe sei» (esse cantum sicut grynnum porcorum ante portam).

Der nächste, Cuone Hutvilter (Nr. 82), glaubte nicht, «dass das geweihte Wasser, Salz und die Asche mehr wert seien als ihr Material, und er glaubte auch nicht, dass der Kirchengesang zum Lobe Gottes

⁵ *Quellen zur Ketzergeschichte Brandenburgs und Pommerns* (wie Anm. 3), S. 77–261 Nr. XIII: 195 Protokolle eines Inquisitionsverfahrens gegen Waldenser in Stettin aus den Jahren 1392 bis 1394, S. 92 Nr. 17. Im folgenden werden nur mehr die Verhörnummern gegeben, und zwar im laufenden Text.

sei, aber um nicht aufzufallen, sang er trotzdem mit» (*aquam benedictam, sal, cineres etc. non crediderit magis quam materiam valere, nec cantum ecclesiasticum putaverit esse ad laudem dei, sed ipse cantaverit, ne notaretur*). Heyne Beyer (Nr. 90) glaubte, «dass es besser sei, wenn die Messen gelesen und nicht gesungen würden» (*melius reputaverit legi missas quam cantari*), und er hielt auch nichts von Prozessionen mit Reliquien und dem Singen von geistlichem Gesang («leyse», von «Kyrie eleison»). Die Ablehnung des «leyse» scheint von einem ganz bestimmten Häresiarchen gelehrt worden zu sein, nämlich von Niklaus Gotschalk, denn Heyne Tramburch (Nr. 99) gab zu, dass er die Predigten der Häresiarchen gehört habe, insbesondere diejenige Niklaus Gotschalks, der ihnen das geweihte Salz und Wasser verboten habe, und auch, mit den anderen den «leyse» zu singen⁶. Peter Beyer (Nr. 106) «glaubte, dass es besser sei, Gott im Geheimen in den Herzen zu dienen als mit kirchlichem Gesang» (*secrete in cordibus melius reputaverit esse deo serviendum quam cum cantu ecclesiastico*). Acht Frauen (Nr. 136, 137, 139, 142, 144, 145, 147 und 149) glaubten gar, dass es Sünde (oder «Pomp») sei, den «leyse» zu singen; die eine (Nr. 137) schloss auch die Orgelmusik ein (*cantum ecclesiasticum, leyse et organorum reputaverit peccatum*), und die andere (Nr. 144) «glaubte, dass Gott eine gelesene Messe lieber sei als eine gesungene» (*plus acceptam deo crediderit missam locutam quam cantatam*).

Eine alte Frau (Nr. 156), deren Mann 1336 in Angermünde als Ketzer hingerichtet worden war, glaubte nicht, dass geweihtes Wasser, Salz, Palmzweige, Kräuter, Kerzen und Glockengeläute mehr Heiligkeit in sich hätten, als wenn sie nicht geweiht wären (*de aqua benedicta, sale, palmis, herbis, candelis, de pulsu campanarum nichil credidit, quod plus sanctitatis in se haberent, quam si non essent consecrata*), und ein Mann (Nr. 158) fügte dieser Aufzählung noch die Orgelmusik und den Kirchengesang hinzu. Eine weitere Frau (Nr. 160) hielt Glockengeläute, Kirchengesang und Orgeln für Hoffart (*superbia*). Zwei Männer (Nr. 193 und 195) schliesslich gaben wiederum gelesenen Messen den Vorzug vor gesungenen. Nur eine Frau und ein Mann (Nr. 95 und 182) dachten in Bezug auf das Weihwasser und den Kirchengesang wie die Katholiken (*de aqua benedicta etc. et*

⁶ Zu Niklaus Gotschalk siehe UTZ TREMP (wie Anm. 3), S. 155, 166.

cantu ecclesiastico katholice sensit). Die Vielfalt der Antworten weist darauf hin, dass die häretischen Prediger einige Phantasie aufwenden mussten, um ihren Gefolgsleuten die Ablehnung der Kirchen- und Orgelmusik schmackhaft zu machen. Dies lässt wiederum vermuten, dass die Musik in den Kirchen im Lauf des 14. Jahrhunderts bereits viel Boden gewonnen hatte und attraktiv geworden war, selbst in vorwiegend ländlichen Gebieten wie der Mark Brandenburg und Pommern.

Dagegen wissen wir nicht, wie die Freiburger Waldenseranhänger über die Kirchenmusik gedacht haben, denn die Frage wurde weder im Prozess von 1399 noch in demjenigen von 1430 gestellt. Die Sakramentalien wurden zwar nicht ganz ausgeklammert; die Frage nach dem Weihwasser findet sich in beiden Prozessen, diejenige nach dem kirchlichen Begräbnis (in geweihter Erde) zumindest im Prozess von 1399. Die Antworten von 1399 sind jedoch insofern nicht aussagekräftig, als die Befragten damals alle jeden Verdacht weit von sich wiesen und deshalb selbstverständlich auch die Wirksamkeit des Weihwassers und des Begräbnisses in geweihter Erde (Verhörartikel Nr. 9 und 11) nicht in Zweifel zogen⁷. Von den Waldenseranhängern von 1430 gaben dagegen acht (von 11 Befragten) zumindest zu, dass ihre Apostel tatsächlich predigten, dass das Weihwasser von keiner grösseren Wirksamkeit sei als gewöhnliches Wasser und dass nur Tränenwasser die Sünden auszulöschen vermöge (Anklageartikel 16 bzw. 17)⁸, und in der dritten Phase des Prozesses, im Juni 1430, geriet die reiche Witwe Katharina Buschillion heftig unter Beschuss, weil sie angeblich geweihten Kerzen und Palmzweigen keine grössere Wirksamkeit zumass als ungeweihten⁹. In der ersten Prozessphase, im März 1430, wurde der Kaufmann Jaquet Perrotet denunziert, weil er den Prediger Magister Bertrand Borgonyon, der predigte, dass die Seelen der Verstorbenen manchmal in diese Welt zurückkehrten, der

⁷ *Quellen zur Geschichte der Waldenser von Freiburg im Üchtland (1399–1439)*, hg. von Kathrin UTZ TREMP, München 2000 (= *Monumenta Germaniae Historica, Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters*, Bd. 18), S. 591, 601, 605.

⁸ *Quellen* (wie Anm. 7), S. 386f., 403, 416, 448, 452, 471, 483, 485, 488, 490, 492, 495, 498.

⁹ *Quellen* (wie Anm. 7), S. 545, 546, 554, siehe auch S. 576.

Lüge bezichtigt hatte¹⁰, ganz ähnlich wie zu Beginn des 14. Jahrhunderts die Waldenseranhänger von Krems.

Obwohl in den Prozessen von 1399 und 1430 nie von Kirchenmusik die Rede ist, gibt es dennoch eine Möglichkeit, herauszufinden, wie die Freiburger Waldenseranhänger darüber dachten, denn in den Jahren 1426–1427 wurde in Freiburg für eine neue Orgel gesammelt, die in der Pfarrkirche St. Nikolaus gebaut werden sollte. Die Spenden wurden in einem eigenen Verzeichnis festgehalten, das im «Recueil diplomatique du canton de Fribourg» abgedruckt ist. Auf den ersten Blick bietet das Verzeichnis eine herbe Enttäuschung, denn wichtige Waldenseranhänger wie Jakob (II.) von Praroman, Johannes Bratza, Mermet Chastel (d. J.), Uldrich dou Jordil, Agnelleta Ferwer, Katharina Buschillion, Anna von Praroman, Georg Bindo, Johannes George und Johannes Bertrant sind darin alle mit zum Teil beträchtlichen Spenden verzeichnet¹¹. Die Sachlage ändert sich, wenn man auf das Original zurückgreift, das unter der Signatur Verträge und Richtungen (Traités et contrats) Nr. 89 im Staatsarchiv Freiburg aufbewahrt wird, denn dann stellt sich heraus, dass es sich bei den Spenden zum Teil nur um versprochene Beiträge handelt, die wahrscheinlich nie bezahlt wurden, so bei denen von Jakob (II.) von Praroman und Katharina Buschillion! Der Druck im «Recueil diplomatique» berücksichtigt nicht, dass die einzelnen Einträge am linken Rand mit einem «s» für «solvit» (oder gegebenenfalls «solverunt») versehen oder eben auch nicht versehen sind, und er berücksichtigt weiter nicht, dass das Verzeichnis wahrscheinlich nicht vollständig ist, dass ganze Seiten leergeblieben sind, so dass möglicherweise auch Leute, häretische und orthodoxe, nicht genannt werden, die durchaus einen Beitrag geleistet oder eben auch nicht geleistet hatten. Das Verzeichnis wird deshalb im Anhang zu dieser Arbeit neu ediert.

Das Verzeichnis hat die Form eines Rodels (31 x 11 cm) mit rund 60 Seiten und weist sich als Kopie und Auszug eines Registers des Stadtschreibers Petermann Cudrifin aus, der die Schuldbriefe jener «guten Leute» in der Stadt ausgestellt hatte, die versprochen hatten,

¹⁰ *Quellen* (wie Anm. 7), S. 309, 312, 339, 443, 445.

¹¹ *Recueil diplomatique du canton de Fribourg*, Bd. 7, Freiburg 1863, S. 201–211 Nr. 508 (1426–1427).

etwas zu zahlen¹². Die Kopie war im Januar 1425/1426 (Annuntiationsstil) angefertigt worden, und zwar zuhanden von Ottoninus Ogueys, der vom (Kleinen) Rat zum Rektor und Aufseher (frz. *rec-tour et regardarre* bzw. lat. *rector et gubernator*) über die zu bauende Orgel gewählt worden war. Seine Aufgabe bestand darin, sowohl die versprochenen Beiträge einzuziehen als auch den Orgelbauer, Konrad Völfw von Waldshut, zu bezahlen. Mit diesem hatte man einen Vertrag, der ebenfalls von Petermann Cudrifin ausgefertigt worden war, wonach die Orgel 500 rheinische Gulden kosten sollte. Der Entwurf zur Orgel war vom Maler Peter Maggenberg auf ein grosses Pergament gezeichnet worden, das wahrscheinlich eine Art Beilage zum Vertrag mit dem Orgelbauer bildete¹³.

Im Verzeichnis der Spenden an die neue Orgel in der Pfarrkirche St. Nikolaus werden an erster Stelle die Mitglieder der «Grande abbaye» des Burgquartiers, der vornehmsten Gesellschaft der Stadt Freiburg, aufgeführt¹⁴, und hier wiederum an erster Stelle und mit grossen Beiträgen Heinzli Bonvisin und Jakob (d. J.) von Praroman, Ehemann

¹² StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89 (Edition im Anhang), p. 1: «copie estraictes dou registre de Peterman Cudrifin, secretaire, qui haz recehuz les lettres p(ar)mie ville deis bonne gens qui hont promis de paie». Siehe auch p. 60: «copia extracta a libro originali Petermanni Cudrifin, de quo libro etiam iste liber debitorum pro organis fuit copiat».

¹³ StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89 (Edition im Anhang), p. 2: «Por memoire: costent per tascho fait et costar deivont les dites orguynes pour tottes missions qui se deviont acomplir solong la tenour de la lettre recehuez per Peterman Cudrifin, secretaire, notaire de la ville de Fribor, et solong la forme contenuee en une pel de parchimen depictee per maistre Pierre Magkemberg, deivont costa excepta les depiction et excepta or et argent requiruz a cellour depiction, V^c florin d'Alamag(nie).» Es soll hier weder auf die Orgel noch auf den Anteil des Malers Peter Maggenberg eingegangen werden. Zur Orgel siehe auch *Recueil diplomatique* 7, 211 Nr. 509 (1425/26, Feb. 17), und StAF, Seckelmeisterrechnungen Nr. 48 (1426/II), p. 20; Nr. 49bis (1427/I), unfol. (Sus bon compte); Nr. 50 (1427/II), p. 98; Nr. 51 (1428/I), p. 13; Nr. 51bis (1428/I), unfol. (Sus bon compte); Nr. 52 (1428/II), p. 16, 27, 35, 40, 45; Nr. 52bis (1428/II), p. 29 (Sonderrechnung). Zum Maler Peter Maggenberg siehe *Biografisches Lexikon der Schweizer Kunst*, hg. vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft Zürich und Lausanne, Zürich 1998, S. 668f.

¹⁴ StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89 (Edition im Anhang), p. 3–5. Zur «Grande abbaye» des Burgquartiers siehe Kathrin UTZ TREMP, *Waldenser, Wiedergänger, Hexen und Rebellen. Biographien zu den Waldenserprozessen von Freiburg im Üchtland (1399 und 1430)*, Freiburg 1999 (= FG, Sonderband), S. 608 (Register).

von Heinzlis verstorbener Tochter Francesia, gefolgt von Jakobs Brüdern, Willi und Petermann, sowie von Jakob (II. oder d. Ä.) von Praroman, Sohn von Jaquillinus. Sie alle scheinen ihre Beiträge nicht bezahlt zu haben und sie alle, mit Ausnahme von Heinzli Bonvisin, stammten aus häretischen Familien: Jakob (d. J.), Willi und Petermann waren die Söhne von Willi von Praroman, und Jakob (II. oder d. Ä.) war der Sohn von Jaquillinus von Praroman, beide, Willi und Jaquillinus, in den Waldenserprozess von 1399 involviert. Willi und Jaquillinus waren ausserdem Cousins und Teilhaber der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin, die in der 1380er Jahren von Heinrich Wertzo, Willi von Praroman und Jaquet, dem Vater von Heinzli Bonvisin, gegründet worden war. Heinrich Wertzo gehörte ebenfalls zur Familie von Praroman, seine Mutter war eine geborene von Praroman und er war ebenfalls in den Prozess von 1399 involviert gewesen. Nachdem die erste Generation der Teilhaber von Praroman & Bonvisin gestorben war (Heinrich Wertzo 1400, Willi von Praroman 1408 und Jaquet Bonvisin 1419) und Jaquillinus von Praroman sich aus den Geschäften zurückgezogen hatte (1414), lag die Leitung der Gesellschaft in den Händen ihrer Söhne, Heinzli Bonvisin, Jakob (d. J.), Willi und Petermann von Praroman, sowie Jakob (II. oder d. Ä.) von Praroman¹⁵ – die alle 1426/1427 ihre Beiträge an die Orgel nicht bezahlten, und dies obwohl sie reiche Kaufleute waren. Von ihnen war nur mehr Jakob (II. oder d. Ä.) in den Waldenserprozess von 1430 involviert, zusammen mit seiner Frau Johanneta und deren Schwester Margareta, die mit Ottoninus Ogueys verheiratet war; dieser aber war nicht nur Rektor und Aufseher über die neue Orgel, sondern auch ein Enkel Heinrich Wertzos, Sohn von dessen Tochter Anneleta und des Apothekers Johannes Folli, genannt Ogueys¹⁶.

Der «Grande abbaye» des Burgquartiers gehörten aber auch präsumptive Häretiker oder Abkömmlinge von solchen an, die ihre Beiträge bezahlt haben, so Johannes Bratza, dessen Mutter, Contessa Sibillion, vom Prozess von 1399 betroffen gewesen war und der sel-

¹⁵ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 371–381, Exkurs: Die Teilhaber der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin.

¹⁶ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 332–343 und 563–572, Biographien Jakob (II.) von Praroman und Heinrich Wertzo.

ber im Prozess von 1430 denunziert wurde, allerdings ohne Folgen¹⁷. Johannes Mossu war der Sohn von Rolet und der Neffe von Willi Mossu, die beide in den ersten Prozess involviert gewesen waren, Willi auch noch in den zweiten¹⁸. Petermann und Claus Ferwer waren die Söhne von Hensli Ferwer und dessen Frau Agnelleta (geb. Chastel), beide in beide Prozesse involviert, Hensli in den zweiten posthum¹⁹. Dagegen scheinen andere Mitglieder der «Grande abbaye» des Burgquartiers, die weder aus häretischen Familien stammten noch selber verdächtigt wurden, ihre Beiträge auch nicht bezahlt zu haben, so Hensli Velga d. J., Johannes Malchi, Johan Bichon, Johan d’Avinche, Johan d’Avry, Stephan Dornikin, Yanni Chenens, Pierre Trevaul und insbesondere Hensli Thüremberg, der in den 1430er und 1440er Jahren Faktor der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin war und das Vermögen der aussterbenden Familie Buschillion verwaltete²⁰.

Bei den Handwerkerverbänden (Zimmerleute, Weber, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Metzger, Krämer, Tuchscherer, Färber, Gerber des Neustadtquartiers, Maurer und Steinbrecher) scheint die Zahlungsmoral entschieden besser gewesen zu sein, doch ist das Verzeichnis hier offensichtlich nicht vollständig; die Seiten 10–12 sind leergeblieben, und es fehlen die Pfister, Kürschner, Leinenweber und Bader²¹. Die Zunftmitglieder werden auch nicht einzeln aufgezählt, sondern wahrscheinlich die Zunftmeister. Hier interessieren allenfalls die Vorsteher der Metzger, Petermann Bonarma und Jakob Dachs (Jacki Tachs), der erste, weil er der häretischen Familie Studer, und der zweite, weil er der häretischen Familie Hugo nahestand²², doch scheinen sie den Beitrag der Metzgerzunft, 30 Pfund, anstandslos bezahlt zu haben.

¹⁷ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 79–86 und 412–420, Biographien Johannes Bratza und Contesson Sibillion.

¹⁸ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 232–237 und 240–251, Biographien Rolet und Willi Mossu.

¹⁹ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 137–139 und 143–151, Biographien Agnelleta und Hensli Ferwer.

²⁰ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 376, 378.

²¹ StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89 (Edition im Anhang), p. 7–9, siehe Hektor AMMANN, *Freiburg als Wirtschaftsplatz im Mittelalter*, in: *Fribourg – Freiburg 1157–1481. Ouvrage édité ... à l’occasion du huitième centenaire de la fondation de Fribourg*, Freiburg 1957, S. 184–229, hier S. 197.

²² UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 178 Anm. 31, S. 480f. Anm. 15.

Auf die «métiers» folgen wieder einige Gesellschaften, die «Abbayes» des Spital- und des Auquartiers sowie die Gerber des Auquartiers, von denen insbesondere die beiden ersten im Rahmen ihrer Quartiere gewissermassen Imitationen der «Grande abbaye» des Burgquartiers waren²³. Unter den Mitgliedern der «Abbaye» des Spitalquartiers findet sich Mermet Chastel (d. J.), der Bruder von Agnelleta Ferwer, der sowohl in den Prozess von 1399 als auch in denjenigen von 1430 involviert war, aber trotzdem seinen Beitrag bezahlte, ebenso wie sein unverdächtigter Neffe Huguet und Johan Churlin, der Stiefsohn von Margareta Studer, der Witwe des Walkers Perrod Churlin²⁴. Anders als das Mitgliederverzeichnis der «Abbaye» des Spitalquartiers ist dasjenige der «Abbaye des Auquartiers beim Brunnen» (bay de l'Ogi devant lo poix), auch «Gesellschaft der Herren in der Au», höchst unvollständig, es besteht nur gerade aus einem Namen, demjenigen Hensli Reiffs, und drei leergelassenen Seiten, und das gleiche gilt für die «Gesellschaft der Gerber der Au». Dies ist um so bedauerlicher, als ein prominentes Mitglied der «Gesellschaft der Herren in der Au» Jakob Studer war, der jüngste Sohn der häretischen Familie Studer²⁵, und wir von ihm gerne wissen möchten, ob er seinen Beitrag bezahlt hat.

Problematisch ist auch die folgende Liste der «guten Leute des Burgquartiers» (bonnes gens sus lo Bor), denn darin gibt es gleich zwei Brüche, die im Druck des «Recueil diplomatique» nicht sichtbar gemacht werden²⁶. Die Liste beginnt auf Seite 27 des Rodels und bricht auf Seite 28 wieder ab. Die Seiten 29 und 30 sind leergeblieben, auf Seite 31 stehen fünf Namen, von denen wir nicht wissen, ob sie zur gleichen Liste gehören, und das gleiche gilt auch für die drei ersten Namen auf Seite 33 (nachdem Seite 32 leergeblieben ist). Der erste Name auf Seite 33 ist derjenige Ulrichs dou Jordil, der sich im Prozess von 1430 selber angezeigt hatte, ohne je auch nur denunziert worden

²³ StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89 (Edition im Anhang), p. 13–16, 19, 23; zur «Abbaye» des Spitalquartiers siehe UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 608 (Register).

²⁴ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 114–122 und 472–483, Biographien Mermet Chastel d. J. und Margareta Studer.

²⁵ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 454–463, Biographie Jakob Studer; hier auch über die «Gesellschaft der Herren in der Au».

²⁶ *Recueil diplomatique* 7, S. 206 Nr. 508.

zu sein²⁷. Von ihm wissen wir sicher, dass er nicht im Burgquartier gewohnt hat und deshalb wohl auch nicht in die Liste der «guten Leute des Burgquartiers» gehört, und das gleiche gilt auch von dem – im übrigen unverdächtigen – Notar Richard von Fülistorf, der in der kleinen Liste auf Seite 31 an vierter Stelle steht. Die Tatsache aber, dass Ulrich dou Jordil seinen Beitrag an die Orgel anstandslos bezahlte, passt gut zu seiner nicht gerade heroischen Rolle im Prozess von 1430.

Auf die drei Namen, die auf Seite 33 das Ende der Liste der «guten Leute des Burgquartiers» oder einer anderen Liste bilden, folgt auf der gleichen Seite eine Liste von sechs Kaplänen, von denen keiner in einen der Waldenserprozesse involviert war, zwei ihren Beitrag aber dennoch nicht bezahlten. Weitaus interessanter ist die Liste der «Witwen und anderer Frauen», die Seite 35 des Verzeichnisses einnimmt. Hier haben wir an erster Stelle Katharina, die Witwe des Sensenfabrikanten Nickli Gambach, die sich im Prozess von 1430 als Denunziantin hervortat²⁸ und hier selbstverständlich ihren Beitrag bezahlte. An dritter Stelle figuriert Agnelleta, die Witwe des Hensli Ferwer, die ihren Beitrag bezahlte, obwohl sie sowohl in den Prozess von 1399 als auch in denjenigen von 1430 involviert war; damit folgte sie ihren Söhnen, Petermann und Claus Ferwer, Mitglieder der «Grande abbaye» des Burgquartiers. An vierter Stelle steht Johanne-ta, Witwe des Willi von Praroman, die zwar in keinen der zwei Waldenserprozesse hineingezogen worden war, aber ihren Beitrag trotzdem nicht bezahlte, ganz ähnlich wie ihre Söhne, Jakob (d. J.), Willi und Petermann von Praroman, ebenfalls Mitglieder der «Grande abbaye» des Burgquartiers.

In der Liste der Witwen an sechster Stelle folgt Katharina, Witwe des François Buschillion, die in beide Prozesse involviert war, aber in keinem überführt werden konnte, und insbesondere 1430 der Inquisition mit allen Mitteln Widerstand leistete. Aus der Tatsache, dass sie in ihrem Testament von 1439 keine einzige Messe stiftete, kann man dennoch schliessen, dass sie wahrscheinlich eine überzeugte Anhängerin der waldensischen Lehre war²⁹, und entsprechend scheint sie

²⁷ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 180–186, Biographie Ulrich dou Jordil.

²⁸ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 58–60 Anm. 1.

²⁹ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 100–112, Biographie Katharina Buschillion.

denn auch ihren Beitrag an die Orgel nicht bezahlt zu haben. Wieder anders liegt der Fall der Anna, Witwe des Jaquillinus von Praroman, die in der Liste der Witwen an zweitletzter Stelle aufgeführt ist und im Prozess von 1430 posthum verdächtigt wurde, wahrscheinlich nicht ganz zu Unrecht, denn aus ihrem im Sommer 1428 gemachten Testament zu schliessen, hatte sie tatsächlich eine Menge «verdächtiger» Freundinnen, darunter auch Katharina Buschillion und Margareta Studer. Andererseits stiftete sie in ihrem Testament mehrere Messen, scheint in diesem Punkt also durchaus orthodox gedacht zu haben³⁰, und entsprechend bezahlte sie denn auch ihren Beitrag an die Orgel (anders als ihr Stiefsohn, Jakob II. von Praroman, Mitglied der «Grande abbaye» des Burgquartiers).

Bei den Leuten an der Lausannegasse (Eis nöf Hospitaul) scheint die Zahlungsmoral wieder besser gewesen zu sein als bei den Mitgliedern der «Grande abbaye» des Burgquartiers und ihren Witwen (die von ihnen geforderten Beiträge waren aber auch wesentlich kleiner). Die Zahlungsmoral war sogar so gut, dass auch die präsidentiven Häretiker bezahlt haben, Georg Bindo, Johannes George und Johannes Bertrant. Die drei gehörten nicht nur der gleichen Reisegesellschaft an, sondern waren auch verschwägert: Johannes George war mit Katharina, der Schwester von Georg Bindo verheiratet, der überdies sein Nachbar an der Lausannegasse war, und Johannes Bertrants Sohn Rolet war mit Margareta, der Tochter von Johannes George, verheiratet. Sie wechselten sich auch in den gleichen Ämtern ab: im Amt des Salzmeisters, das in den Jahren 1416–1419 und 1422–1425 Georg Bindo und 1428–1430 Johannes Bertrant innehatten; im Amt des Waagmeisters, das in den Jahren 1416–1419, 1422–1425 und 1428–1430 Heinzli, der Sohn des Johannes George, und in den Jahren 1419–1422 und 1425–1428 Johannes Bertrant innehatten, und im Amt des Gehilfen des Waagmeisters, das in den Jahren 1419–1422 Heinzli George und 1428–1430 Rolet Bertrant innehatten³¹. Nachdem sie im Waldenserprozess von 1430 als Häretiker entdeckt worden waren, wurden sie Mitte Mai 1430 aus ihren Ämtern entfernt: Johannes Bertrant aus dem Amt des Salzmeisters, Heinzli George aus dem Amt des

³⁰ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 306–312, Biographie Anna von Praroman.

³¹ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 41–46, 47–51, 151–156, Biographien Johannes und Rolet Bertrant, Georg Bindo, Heinzli und Johannes George.

Salzmeisters und sein Schwager Rolet Bertrant aus demjenigen des Gehilfen des Waagmeisters, denn die Stadt duldet keine Häretiker in öffentlichen Ämtern, auch nicht solche, die den Schein wahrten und ihren Beitrag an die Orgel bezahlten.

Mit den Leuten an der Lausannegasse endet das Orgelverzeichnis, aber es ist sicher nicht vollständig, denn die Seiten 44–56 des Rodels sind leergeblieben. Auf Seite 57–58 folgen, in Form von Notariatsinstrumenten, die Zahlungen, die der Orgelbauer, Meister Konrad Völfw, vom 4. April 1426 bis zum 25. Februar 1427 von Ottoninus Ogueis entgegennahm, insgesamt 354¹/₂ Florin (von den vereinbarten 500 Florin). Diesen Ausgaben stehen auf der letzten Seite (p. 60) Einnahmen von 298 Florin 2 Schilling 3 Pfennig gegenüber, was einen Ausgabenüberschuss von 56 Florin 12 Schilling 9 Pfennig ergab. Die Abrechnung fand am 24. November 1427 statt, doch legte nicht mehr Ottoninus Ogueis Rechnung ab, sondern sein Bruder Johannes und Jakob (II.) von Praroman, der, wie wir wissen, sein Schwager war (und seinen eigenen Beitrag vielleicht nicht bezahlt hatte). Ottoninus Ogueis scheint nämlich im Verlauf des Jahres 1427 gestorben zu sein: zwischen dem 25. Februar 1427, dem Datum der letzten Zahlung an den Orgelbauer, und dem 24. November 1427, dem Tag der Abrechnung.

Die Tatsache, dass das Verzeichnis der Spenden an die Orgel offensichtlich unvollständig ist, erschwert seine Interpretation massiv, vor allem eine Interpretation, die darauf abstellt, ob jemand aufgeführt ist und ob er bezahlt hat. Nichtsdestoweniger lassen sich Dinge beobachten, die vielleicht doch nicht ganz zufällig sind, so die Tatsache, dass alle Teilhaber, häretische und nicht häretische, der Handelsgesellschaft Praroman & Bonvisin nicht bezahlt haben, wohl aber Mermet Chastel und insbesondere Ulrich dou Jordil; dass Johanneta, Witwe des Willi von Praroman, und insbesondere Katharina, Witwe des François Buschillion, nicht bezahlt haben, wohl aber Anna, Witwe des Jaquillinus von Praroman, Georg Bindo, Johannes George und Johannes Bertrant. In vielen dieser Fälle lässt sich die eingenommene Haltung mit etwas in Übereinstimmung bringen, was uns bekannt vorkommt, was wir aus den Prozessakten und/oder den Testamenten der betreffenden Personen kennen: die Standhaftigkeit gewisser Frauen und der Opportunismus gewisser Männer. Letzterer lässt sich mit der Haltung der Kremser Waldenseranhänger verglei-

chen, die zwar in die Kirche gingen, dabei aber ständig murmelten «Es ist gelogen, was man singet», oder aber mit derjenigen der Brandenburger Häretiker, die mitsangen, um nicht aufzufallen (*ne notaretur*).

Bei aller Unvollständigkeit des Verzeichnisses lässt sich zudem nicht übersehen, dass gewisse häretische Familien überhaupt nirgends, unter keiner Rubrik, vertreten sind, auch wenn sie mehrere Mitglieder aufweisen. Dies gilt etwa für die Familie Hugo/Perrotet: Mermet Hugo und seine Frau sowie seine Tochter Anguilla und deren Mann, Jaquet Perrotet, der im Burgquartier wohnte und den man doch in der Liste der «guten Leute» des Burgquartiers erwarten dürfte. Sein Schwiegervater dagegen wohnte an der Neustadtgasse und war der wichtigste Gastgeber der Waldenserapostel in Freiburg³². Aus der zahlreichen Familie Mossu fehlt vor allem Willi Mossu (die meisten anderen Familienmitglieder waren 1426–1427 bereits gestorben), von dem man indessen aus dem Testament weiss, dass er Spenden für die Armen eindeutig den Vorzug vor Messen für die Seelen – auch die eigene – gab³³. Von der Familie von Murten fehlen Clara, Witwe des Berschinus, und ihre Tochter Elsa, die zusammen an der Reichengasse wohnten und von denen insbesondere Clara als sehr fromme Frau galt³⁴. Es fehlt aber auch die ganze durch und durch häretische Familie Studer, insbesondere Hanso, der reiche Kaufmann, und dessen Schwester Margareta, die man sich gut unter den Witwen – auch den nichtzahlenden – vorstellen könnte. Und schliesslich fehlen auch Elsa Troger sowie ihre Tochter Betzscha und ihr Schwiegersohn Konrad Wasen, ein Glaubensflüchtling aus Strassburg, der von den Orgeln wahrscheinlich nicht viel mehr hielt als seine deutschen Glaubensgenossen³⁵. So darf man bei aller Vorsicht und allen Einschränkungen vermuten, dass diejenigen Freiburger Waldenser, denen es mit ihrem Glauben wirklich ernst war, gewissermassen der harte Kern der Gruppe, sich entweder nicht ins Verzeichnis der Spender eintragen liessen oder dann den Beitrag, auf den sie verpflichtet worden waren, nicht bezahlten.

³² UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 169–179, 285–306, Biographien Mermet Hugo, Anguilla und Jaquet Perrotet.

³³ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 240–251, Biographie Willi Mossu.

³⁴ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 256–260, Biographien Clara und Elsa von Murten.

³⁵ UTZ TREMP (wie Anm. 14), S. 509–518 sowie 538–555, Biographien Elsa Troger sowie Betzscha und Konrad Wasen.

ANHANG

*Verzeichnis der Spenden an die neue Orgel der Pfarrkirche St. Nikolaus
(1426–1427)*

StAF, Verträge und Richtungen Nr. 89

Druck: Recueil diplomatique 7, 201–211 Nr. 508 (nicht ganz vollständig)

s = solvit (gegebenenfalls solverunt)

Pro circumspecto ac provido viro Ottonino Ogueix, rectore et gubernatore organorum in ecclesia beati Nicolay Friburgi fiendorum / (p. 1)

In Dei nomine, amen

Cy apres contiegniont cellour qui hont donney lour aumounes pour faire les orguynes en l'egliese sain Nicolai de Fribor, ou loange de Dioux tot puissant, de gloriose vierge Marie sa mere, de la cor celestiaul, et pour amour et honour de sain Nicolai qui est patron de la dite eglise. Et devraz faire Ottonin Ogueix qui est esliet per lo conseil de Fribor rectour et regardarre sus lo fait dou tascho de cellour orguynes, fait awoi maistre Conrat de Waltzhüt organista^a, sa deligence per son poeir de recovrey per luy ou per autruy les quantitees d'or et d'argent outrees de payer pour les dites orguines deis personnes cy apres escriptes, et pour paie lo dit maistre. Et est ceste copie estraictes dou registre de Peterman Cudrifin, secretaire, qui haz recehuz les lettres p(ar)mie ville deis bonne gens qui hont promis de paie. Escrip le moix de janier^b l'an mil IIII^c et XXV solong le stile de Laus(anne) pris³⁶. Verte folium. / (p. 2)

Por memôire: costent per tascho fait et costar deivont les dites orguynes pour tottes missions qui se deviont acomplir solong la tenour de la lettre recehuez per Peterman Cudrifin, secretaire, notaire de la^c ville de Fribor, et solong la forme contenuez en une pel de parchimen depictee per maistre Pierre Magkemberg, deivont costa excepta les depiction et excepta or et argent requiruz a cellour depiction V^c florin d'Alamag(nie)

Et pour memôire: orendroit vaut ung florin d'Alamag(nie) XXX ß Lausanney de ceste pittite monee corent a Fribor. / (p. 3)

Et primo senseigont ly seigniour et compagnion de la Grant bay sus lo Bor

Primo Heintzilli Bonvisin XX escut

Item Jacob de Praroman, jadix mary de sa fillie V escut

Item Willi de Praroman, frere doudit Jakob ung escut

³⁶ 1425/1426, Januar.

a) über den Rand hinausgeschrieben, möglicherweise ergänzt

b) sic

c) über der Zeile ergänzt

	Item Peterman de Praroman, frere deisdit dos de Praroman ... ung escut	
	Item Jacob de Praroman, fis de Jegkli de Praroman	I escut ^d
(s)	Item Pierre de Corberes	I escut
(s)	Item Johan Bratza	LX ß
(s)	Johan Mossuz	I escut
	Item Hensilli Velga le jovene	II florin / (p. 4)
	Item Johan Malchi	XX ß ^e
(s)	Item Johan Pappö	XX ß
(s)	Item Pierre Goltzsch	I escut
(s)	Berhard Chaucy	I florin
(s)	Peterman Malchi, ly rectour de l'ospital	I escut
(s)	Peterman et Cläus Verwer	II escut
(s)	Johan Castro	I florin
(s)	Otto dou Salixeit	C ß
(s)	Nicod Bugniet	I florin
	Johan Bichon	I florin
	Johan d'Avinche	I escut
(s)	Pierre Richo	I florin
	Johan d'Avrye	II florin
	Stephan Dornikin	I florin
	Yanni Chenens	I florin
	Pierre Treval	I florin / (p. 5)
(s)	Will(el)mo Velga	II florin
	Hensillinus Thüremberg	I florin
(s)	Domp Rod Raissi, viquaire	I florin
(s)	Aymo Asperlin	I escut
(s)	Petermannus ^f Cudrifin	unum scutum ^f /

(p. 6 leergeblieben; folgt p. 7)

Ly chappuis de la ville d'apart lour mistier

(s)	Primo Willi de Balterswill, Anthonio Chappuis, Pierre Chappottat, Ulli Studere, chascoun dou tot apart lour mistier	XX lb
-----	---	-------

Ly tissot apart lour mistier

(s)	Primo Jaquet Charbon, Nicolet de Piröles, Hanso Guerhartz et Rolet Sular, chascoun dou tot apart lour mistier	XL florin (s XX florin)
(s)	Clewi Hemmerli, tissot	II florin

Ly favre apart lour mistier

(s)	Primo Hansß Brant et Peterman Rätich	XX lb / (p. 8)
-----	--	----------------

Ly cosandeir apart lour mistier

d) folgt Item mons(eigneur) l'avoye (korr. aus dominus scu<ltetus>) Jaquet Lombard *durchgestrichen*

e) korr. aus I escut

f-f) möglicherweise nachgetragen

(s) Primo Anthonio de Belfo, Eberly Keiser, Hans Wiewasser et M(ar)met d'Arconcier XX florin

Les escoffeir

(s) Hanß Wolff Egk et Erhart Yffler IIII lb

Les escoffeir de una autre compagnie

(s) Primo Peter von Totnõw, Johan dou Visinan et Hensli Rõßli X lb (s VI lb, s LVII ß)

(s) Item Johan dou Visinan II cûr, et q(ue) on ley dye a temps q(uant) ly marchief serez fait (s XXVI ß)

Ly masalier

(s) Peterman Bonnarma et Jacki Tachs XXX lb / (p. 9)

D'apart les mercier

(s) Primo Hensli Strõwsag, Richard Segkler et Heinrich de Colonye, especierre XV lb

D'apart les rebaixiour

(s) Pierre Guillaumeß et Rûdy Hurnis XX lb

D'apart les tincturier

(s) Rûflinus Lamprecht et Cûnrat Gûdler XX florin

D'apart les affeytiour de la Nõvavilla

(s) Primo Johan Bugniet et Marmet Bauduens L florin

Les maczon et perreir d'apart lour mistier

(s) Primo Rot Peter, Pierre Guillerin, Auber Corberel, Pierre Boveir de Lucin, Hugonin Curtet et Ulrich, mary de la fillie Cûntzi de Lobsingen, perreir XXIII lb (s XII lb) /

(p. 10–12 leergeblieben; folgt p. 13)

Cy apres senseigont ly compagnion de la Bay deis Hospitaul

(s) Et primo Johan Borgeix ung florin d'Alamag(nie)

(s) Will(el)mo Pavilliard I escut

(s) Cuanod Jota I florin

Johan Mûtha XX ß

(s^h) Jaquet Curtiman I florin

Domp Pierre Hemõla I florin

(s) Pierre Enfes XXIII ß

Hanß Bõmer, apparellierre de drapt V ß

(s) Johan Favrez de Lucens I florin

(s) Item Ulli de Rore I escut

(s) Rolet Favre de Tagnienge I florin / (p. 14)

g) korr. aus Guilliarmin

h) korr. aus d(edit) (?)

(s)	Item Pierre Chamblot	I florin
(s)	Johan Agno ly jovene	I escut
(s)	Michie Jaq(ue)s, jadix soutier	V ß
(s)	M(ar)met Willar Beney	XXIII ß
(s)	Johan Gambach	I escut
(s)	Herman Stadler	I florin
(s)	Pierre Burquinet	XX ß
(s)	Jaquet Baron	III ß
(s)	Johan Wibert	XXIII ß
(s)	Peterman Albogk	XX ß
(s)	Jaquet Aygro	I florin
(s)	Johan Chastel	II escut
(s)	Hensilli Palliard, apparellierre de drapt	XX ß
(s)	Pierre Jota	XX ß
(s)	Pierre Favre de Tagnienge	XX ß / (p. 15)
	Dominus Jacobus Cottens	XX ß
	Pierre Morsel	II escut
(s)	Huguet Chastel	I escut
(s)	Marmet Arsent	II florin
(s)	Johan Aigro	I escut
	Willi de Balterswille	I florin
(s)	Johan Cottens	XXIII ß
	Johan Aigro ou nom et alay de Johan Pavilliard haz promis de paie	I florin
(s)	Domp Pierre Renevier	I florin
(s)	Item Jaquet Curtiman d'apart son frere	XXIII ß
(s)	Marmet Chastel	I escut
(s)	Pierre Salamin	I florin
(s)	Antonio Carrel	XX ß
(s)	Erhard Lüff, foucheierre ⁱ	XV ß / (p. 16)
(s)	Item Glaudo Gambach	I escut
(s)	Johan Churlin	XX ß
(s)	Johannet de Nonans	X ß
(s)	Hanß Helffer, foucheour	XX ß
(s)	Jaquet Arsent	XX ß
(s)	Richard Burquinet	X ß
(s)	Franceir Cordeir	I escut /

(p. 17 und 18 leergeblieben; folgt p. 19)

Cy apres senseigont ly compag(nion) de la Bay de l'Ogi devant lo poix

Primo^j

Item Hensilly Reif, mari de la fillie de Johan de la Fontanna ... I florin /

(p. 20–22 leergeblieben; folgt p. 23)

i) korr. aus falleix

j) bricht ab

Cy apres senseigont ly compag(nion) de la bay deis affeitiour de l'Ogi

- (s) Primo Hensilli Zerlinden I florin
 (s) Jakob Guglemborg I florin /

(p. 24–26 leergeblieben; folgt p. 27)

Cy apres senseigont les bonnes gens sus lo Bor

- (s) Primo Yanni Schacher X ß
 (s) Hartman Schúwenon, cordeir V ß
 (s) Stephan Barbier X ß
 (s) Anthonio Galliard X ß
 (s) Peter Bisen masalier, mari de l'Espagnioda V ß
 (s) Agnellet, relexia de Hensli d'Arberg XII d
 Guill(au)me Chapusat quinque solid(i)
 (s) Rolet Pittie XII d
 (s) Huguy Mutly, masalier V ß
 (s) Hugonin Vendeir X ß
 George Löbenschin, pellicier X ß / (p. 28)
 (s) Item Ulli Mõiri, forneir XX ß
 (s) Hensilli Mõiris, forneir V ß
 (s) Johan Rolliar l'ancien V ß
 (s) Peter Unger^k, pellicier X ß
 (s) Nigklaus de Balterswille X ß /

(p. 29 und 30 leergeblieben; folgt p. 31)

- (s) Item Uldri dou Jordil I florin
 (s) Aymonet de Säcens XX ß
 (s) Rodolff Brõning, dorier^l XX ß
 (s) Richard de Fúlistorff I florin
 Johan Rastalli V ß
 (s) Johan Landeron X ß /

(p. 32 leergeblieben; folgt p. 33)

- Item maistre Johan Piri, maistre d'escola I florin
 (s) Item Jaquet de la Chinaul, cler, nevou de Johan Castro V ß
 (s) Item Pierre Cudrifin III escut

Messegn(eurs) les chappallain

- (s) Primo domp Pierre Maschira II escut
 (s) Item domp Pierre Piston I florin
 (s) Domp Humbert P(ar)chiminarre X ß
 (s) Domp Nicod Auberset, marugleix I florin
 Domp Johan Schúbo V ß
 Domp Johan Chinot XXV ß /

^k) Vuger

^l) korr. aus au<rifaber>

(p. 34 leergeblieben; folgt p. 35)

Les veves et aut(res) femmes

(s)	Primo Katherina, relexia de Nigkli Gambach	I florin
(s)	Agnellet, relexia de Rolet Barguyn	I florin
(s)	Agnellet, relexia de Hensilli Verwer	II escut
	Johenneta ^m , relexia de Willi de Praroman	I escut
(s)	Greda, relexia de Hensillini d'Englisperg, donczel	I florin
	Katherina, relexia de Francey Buschillion	I florin
(s)	Alix, relexia de Nicod de la Fontanna	III ß
	Anguinesa Scharmartina	V ß
(s)	Anna, relexia de Jegkilli de Praroman	I florin
(s)	Agnelleta, relexia de Cüntzi Nagelholtz	X ß /

(p. 36–38 leergeblieben; folgt p. 39)

Eis nöf Hospitaul

(s)	Primo Hensli Kelner, relieerre	VI ß
(s)	Alix, relexia de Huguet Bruschet	XX ß
	Peter Dagie	XX ß
(s)	Hensilly Nico	VIII ß
(s)	Humbert Pavilliar	XII ß
(s)	Borcard Grolarre	V ß
	Johan Malabron	II ß
(s)	Heyni Irsing, forneir	X ß
(s)	George Bindo	X ß
(s)	Pierro Compagnion, especierre	quinque solid(i)
(s)	Will(el)mo Enfens	X ß
(s)	Richard Bulsinger ⁿ	V ß
(s)	Johan George, mareschaul	X ß / (p. 40)
(s)	Item Willi ^o Furer, escofeir	V ß
(s)	Johannod Pavilliar	V ß
(s)	Anthonio Cornuz	V ß
(s)	Pierre Palliar, forneir	V ß
(s)	Dietrich Schmidysen	V ß
(s)	M(ar)met Bischof, mercier	V ß
(s)	Johan Palliar de Corsibellay	X ß
(s)	Nicolet Palliar de Corsibellay	X ß
(s)	Hensli Blützuff	X ß
(s)	Jaquet Bonyor, favre	X ß
(s)	Johan Pallanche l'ancien	XX ß
(s)	Rolet de la Fresta, barbier	X ß
(s)	Hensilli Bischoff, mercier	XX ß (s X ß) / (p. 41)
(s)	Item Nicod Bonyor	XX ß

m) sic

n) korr. aus Búlsinger

o) korr. aus Willie

(s)	Symon Jullian, quartarre	XV ß
(s)	Hensilly ^p Stephans, forneir	X ß
(s)	Jaquet Bergier, escoffier	V ß
(s)	Erhard Sporer de Zab(ern)	X ß
(s)	Pierre Teido	X ß
(s)	Pierre de Cerlie	X ß
(s)	Johan Guygnion, dit Pappaüz	V ß
(s)	Colin Rolan, quartarre	V ß
(s)	Johan Gruyeri, tissot	V ß
(s)	Anne, femma Yanni de Morascon	X ß
(s)	Johan Bonvisin, fis de jadix Uldriset Bonvisin	X ß
(s)	Perrod Gottroux	V ß / (p. 42)
(s)	Item Uldri Grant d'Avrie	X ß
(s)	Johannet Bellon	V ß
(s)	Jaquet Philiber, favre	V ß
(s)	Johan ^q de sain Jaque	V ß
(s)	Pierre Loriod, tissot	III ß
(s)	Girar Chappotat	V ß
(s)	Nicolet de la Grangi	III ß
(s)	Williemo Climenczar	III ß
(s)	Perrod Sinaydi	III ß
(s)	Perrod Guebar	V ß
(s)	Rolet Gruyeri, quartarre	XV ß
(s)	Johan Trevail	III ß
(s)	Cüntz de Rore	XX ß / (p. 43)
(s)	Item Johan Tieschi de Morlon	V ß
(s)	Johan Bertrand	quinque solid(i)
(s)	Ulli Phiffi, cosandeir	V ß
(s)	Marmet Buro, fis Buro, chappuis	V ß
(s)	Cuanet Dux	III ß
(s)	Item ung quartarre	III d
(s)	Item Jaquet Dux	III ß
(s)	Item Nicod Gineveys	III ß /

(p. 44–56 leergeblieben; folgt p. 57)

Magister Conradus Völfw, organifex, habuit ab Ottonino Ogueix super opere organorum viginti et novem flor(enos) Alamagnie boni auri et ponderis legitimi, de quibus receptis quitat. Laud(atum) IIII die mensis Aprilis anno domini millesimo IIII^c XXVI³⁷.

Petermannus Cudrifin (s. n.)

Prefatus magister Cünradus habuit a dicto Ottonino Ogueix preter premissa quinquaginta flor(enos) Reni boni auri et ponderis legitimi. Quare super ipsis

p) korr. aus Hensillye (?)

q) korr. aus Jaquet

³⁷ 1426, April 4.

quittat etc. Laud(atum) XXII die mensis Aprilis anno domini millesimo III^c XXVI³⁸.

Petermannus Cudrifin (*s. n.*)

Prefatus magister Cûnradus habuit^r preter premissa a dicto Ottonino Ogueis sexaginta et octo flor(enos) Reni Alamagn(ie) boni auri et ponderis legitimi. Quare super ipsis quittat etc. Laud(atum) quarta die Julii anno domini M^o CCCC^o XX^o sexto³⁹.

Petermannus Cudrifin (*s. n.*)

Prefatus magister Cûnradus habuit et recepit a dicto Ottonino Ogueis^s in stamno^t valorem centum viginti trium floren(or)um cum dimidio Reni^u Alamagn(ie)^u. Quare super ipsa summa florenorum quittat etc. Laud(atum) quarta die Julii anno M^o CCCC^{mo} XX^o sexto⁴⁰.

Petermannus Cudrifin (*s. n.*) / (*p. 58*)

Prefatus magister Cûnradus habuit preter premissa a prefato Ottonino Ogueis viginti et duos flor(enos) Reni Alamag(nie). Quare super ipsis receptis quittat. Laud(atum) quarta die mensis Augusti anno domini M^o CCCC^o vicesimo sexto⁴¹.

Petermannus Cudrifin (*s. n.*)

Item habuit preter premissa a dicto Ottonino Ogueis octo flor(enos) Reni. Quare super premissis quittat. Laud(atum) ut supra⁴².

Petermannus Cudrifin (*s. n.*)

Item habuit preter <pre>missa a dicto Ottonino Ogueix quinquaginta et quatuor flor(enos) auri Reni Alamag(nie). Quare super premissis quittat. Laud(atum) XXV die mensis Febr(uarii) anno domini millesimo CCCC^o XXVI⁴³.

Petermannus Cudrifin (*s. n.*) /

(*p. 59 leergeblieben; folgt p. 60*)

Pro copia extracta a libro originali Petermanni Cudrifin, de quo libro etiam iste liber debitorum pro organis fuit copiat.

³⁸ 1426, April 22.

³⁹ 1426, Juli 4.

⁴⁰ 1426, Juli 4.

⁴¹ 1426, August 4.

⁴² 1426, August 4.

⁴³ 1426/1427, Februar 25.

r) folgt et durchgestrichen

s) folgt cent<um> durchgestrichen

t) korr. aus stampno

u) am Rand ergänzt

Nota, quod Jo<hannes> Oguei^v, frater dicti quondam Ottonini, et Jacobus de Praroman, filius quondam Iegkillini de Praroman, reddiderunt computum de recuperatis^w et laniatis^x predictis vigilia Katherine anno domini millesimo III^c XXVII^{to}⁴⁴ in presencia viri discreti Hensillini Velga domicelli, sculteti F(riburg)i, etiam consulum, videlicet Petermanni Malchi, Nicodi Bugnyet, Petri Morsel, etiam Johannis Aigroz.

Somma^y summarum de recuperatis

de libr(is) IX^{xx} VIII lb XVI ß III d

Item de scutis XXVI

Item de flor(enis) VII^{xx} I flor(en)

Item somma de receptis extra litteram LII ß

Somme de la monnee totte IX^{xx} XI lb VIII ß III d

qui valliont a flor(ins) VI^{xx} VII flor(ins) XVIII ß III d, et sont flor(ins) d'Ala-
mag(nie)

Item les escut, comptar chascun pour XXXIIII ß, valliont a monnee XLIIII lb
IIII ß, qui valliont a flor(ins) XXIX flor(in) XIIII ß

Somma per tot, somma a flor(ins) II^c IIII^{xx} XVIII flor(in) II ß III d

Item haz delivr(eir) ou maistre deis orguines per p(ar)ticules III^c LIIII florin dimie

Et per tant l'on reste d'apar les orguines que Ottonin Oguey haz plus delivraz
que recovraz, reste l'on devient a Ottonin LVI florin XII ß IX d

Solvit^z Jo<hannes> Aigro a cillour de Praroman a part lo (*Lücke*) Ogueix les
desus dit LVI flor(ins)^z.

*Innenseite des vorderen Umschlagdeckels; die Summe entspricht derjenigen, die
oben (p. 60) als extra litteram angegeben ist*

(s) Item Piere Coquin V ß

(s) Item a Garconet V ß

(s) Item Nico de Grage V ß

(s) Johant Moune II ß

(s) Cũno Chandele II ß

(s) Hansy ly Cornu V ß

(s) Udry Piton II ß

(s) Guilimen Potre VI ß

(s) Johan Guysam XV ß

(s) Item Boumer V ß

⁴⁴ 1427, November 24.

v) sic

w) korr. aus receptis

x) korr. aus lanitati

y) sic

z-z) Nachtrag.

